

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Freisblatt

Merseburger Kurier

Das Papier ist monatlich 2.10 RM. ...

Das Papier ist monatlich 2.10 RM. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. Merseburg, Donnerstag, den 23. Oktober 1930 Nummer 249

Braun trifft Vorbereitungsmaßnahmen.

Severing wieder preussischer Innenminister.

Es ging um Rotpreußen!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion rechtfertigt sich vor der Partei.

Wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage gemeldet, hat der preussische Minister des Innern, Dr. Waentig, den preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Zum Nachfolger hat Ministerpräsident Dr. Braun den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Zu dem Rücktritt des preussischen Innenministers, Professor Dr. Waentig, wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß lediglich persönliche Gründe Professor Waentig zu diesem Schritt veranlaßt hätten. Professor Waentig, der aus dem Reichspräsidenten hervorgegangen ist, habe, wenn bereits von seiner Tätigkeit in dieser wirksamen Zeit, den Wunsch geäußert, sich wieder aus seiner Lehrtätigkeit zu widmen.

Im „Abend“, der Spätausgabe des „Vorwärts“, gibt der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine umfassende Erklärung zur Rechtfertigung der Stellungnahme der SPD-Abgeordneten während der entscheidenden Abstimmungen bekannt. Die Haltung gegenüber den Mißtrauensanträgen sollte keine Vertrauensänderung für die Regierung bringend in sich schließen. Die SPD. genehmigt selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem sie zum Angriff gegen das mit aller Entschiedenheit weiter bekämpfte Kabinett vorgehen wird.

Ministerpräsident in keiner Weise in Frage kommen kann.

Stark unterstrichen wird die Bedeutung der SPD-Vormachtstellung in Preußen. Ihre Verteidigung nach einer Heftigung des Kabinetts Präsidiums vorstand keine Auslassung mehr gegeben.

Die Erklärung schließt mit der herkömmlichen Forderung, daß die SPD. und die freien Gewerkschaften auch weiterhin als das demokratische Bollwerk gegen die Reaktion und die Herrschaft des Faschismus in Deutschland anzusehen sei.

Die Sozialdemokratie gibt also ihre schwere Niederlage im Wahlkampf offen zu. Und immer betont sie sich klar zu dem Grundsatze, daß die Parteinteressen und die Parteimacht Interessen über alles übrige, vor allem über die Gesamtinteressen der Nation gehen. Und mit Hilfe dieser Partei will Brüning und sein verbündeter Anhang Volk und Vaterland gefährden!

„Im Auftrage Hervés“

Reichberg an die Führer der nationalen Bewegung.

Der durch seine Verdienste zur deutsch-französischen Verständigung bekannte Kaisergründer Reichberg hat, wie das Berliner „Volkswacht“ „Tempo“ meldet, an Seidte, Duenenberg und Hiltler, am 19. Oktober folgendes Telegramm gerichtet:

Gef. Herr Hervés, Herausgeber der französischen nationalen Zeitung „La Victoire“, bitte mich, die Ihnen anliegenden, als die deutsch-französischen Verständigung zu von Hervés in seinem Blatt untrüben Bedingungen annehmen.

Diese Bedingungen sind:

1. Streichung der Reparationslasten, sobald Vereinigte Staaten von Amerika sich mit der Annahme der von den Alliierten an sie geschuldeten Summen einverstanden erklären.

2. Rückgabe des Saargebietes an Deutschland ohne Volksabstimmung, ebenso stimmt Frankreich dem Anschluß Österreichs an Deutschland zu.

3. Togo und Kamerun werden an Deutschland zurückgegeben.

Deutschland soll jetzt gegen ein deutsch-französisches Militärabkommen das gleiche Militärabkommen mit Frankreich und Effektivkräfte in Stärke der im französischen Mutterland stehenden Truppen erhalten.

4. Freundschaftliche Intervention Frankreichs bei Polen für Rückgabe des Korridor an Deutschland.

Diese Bedingungen sind in der Ausgabe der Zeitung „La Victoire“ vom 16. Oktober dieses Jahres veröffentlicht.

„Ein weißes leuchtendes Signal!“

Die Presse — vor allem auch die regierungstreue Presse — denkt über die „leuchtend persönlichen Gründe“ weitlich anders. So schreibt das Zentrumorgan, die „Allgemeine Volkszeitung“ u. a.:

„Die Ernennung Severings zum preussischen Innenminister durch den Ministerpräsidenten Braun ist ein politisches Ereignis von mehr als gewöhnlicher Bedeutung. Wir sehen gewiß nicht fehl, wenn wir sie als ein weißes leuchtendes Signal der Entschlossenheit betrachten, daß die Grundlagen des Staates und der öffentlichen Ordnung gegen den Übermut der radikalen Parteien unter allen Umständen mit Festigkeit gewahrt werden. Der Habitusismus, auch der von links, wird wissen, was die Stunde geschlagen hat, wenn dieser energische Mann wieder das Innenministerium in Preußen übernimmt.“

Die „Germania“ (Zentrum) nimmt an, daß politische Gründe für diesen Wechsel beim Ministerpräsidenten Braun maßgebend gewesen seien und fragt, ob das auf eine Verfestigung des sozialdemokratischen Einflusses in Preußen hinauslaufe?

Tann hätte Braun der Ablehnung des Mißtrauensantrags und der Ablehnung des Antrags auf Landtagsauflösung eine sehr weisere und weitgehendere Auslegung gegeben. Es sei zu befürchten, daß die Ernennung Severings neues Öl ins Feuer gießen werde.

Der demokratische Berliner „Völkischer Kurier“ findet es begründlich, daß Ministerpräsident Braun in einer Zeit erster politischer Auseinandersetzungen den Wunsch hat, einen „harten Mann“ wie Severing auf den Posten des Innenministers zu setzen.

Der „Völkischer“ weist darauf hin, daß Preußen die entscheidende Machtstellung sei, die die Sozialdemokratie heute inne habe, und daß der Diktator Braun alles tun wolle, um diese Machtstellung seiner Partei zu erhalten.

Die der Volkspartei nahestehende „Tägliche Rundschau“ findet, daß die neuere übertragene Zeitung Brauns sachlich die größten Bedenken erregen müsse. Severing als preussischer Innenminister bedeute ein sozialdemokratisches Kampfsprogramm. Unter der heutigen Verhältnisse sei Severings Ernennung eine politische Provokation.

Der sozialdemokratische „Abend“ schreibt ganz offen die Ernennung Karl Severings zum preussischen Innenminister werde in allen Kreisen als Antwort auf die nationalsozialistischen Diffamierung und Staatsverleumdungen aufgefaßt werden. Die Lage erfordere heute mehr den Polizeiminister als den Verwaltungsminister an der Spitze des preussischen Innenministeriums.

— Wesentlich ist, daß die demokratische Presse, aber auch Teile der volksparteilichen Presse die Ernennung Severings durchaus ablehnen. Die Reichspresse läßt eben wie die beiden oben zitierten Zentrumblätter die

Ernennung als sehr ernstes Zeichen auf. Diese Auffassung wird durch die nachstehende Meldung über Ernennung Severings zum Berliner Polizeipräsidenten bestätigt.

Unser Eindruck ist, daß Braun große und sehr ernste Dinge im Schilde führt und zu diesem Zwecke seine erprobtesten Kämpen um sich sammelt. Man denke auch an die Propaganda des sozialistischen Reichsbannerführers Brüning aus jüngerer Zeit und — leider muß das gesagt werden — an die politische Erziehung des Chefs der Reichswehr Heine durch den als höchst energisch bekannten und angeblich linksgerichteten General v. Hammerstein.

Die Frage ist berechtigt: Was ist geplant und wie sieht Hindenburg zu diesen Plänen?

Geheimnis Berliner Polizeipräsidenten

An der Berliner Börse waren am Mittwoch Gerüchte im Umlauf, daß der Berliner Polizeipräsident Brüning zurückgetreten sei. Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, treffen diese Gerüchte nicht zu.

Der sozialistische „Abend“ meldet zu den Gerüchten über den Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten Brüning, daß ein Wechsel im Berliner Polizeipräsidenten unmittelbar bevorstehe. Brüning sei für ein weiteres Regierungsamt in Aussicht genommen. Als sein Nachfolger im Polizeipräsidentenamt führe der frühere preussische Innenminister Geesink in Frage kommen.

Waentig Professor in Kiel?

Im Preussischen Landtag, in dem nach der Vertagung des Plenums am Dienstag nur der Hauptauschuss zur Beratung von Art. 101 über die Universitätsreform verhandelt wurde, rief der Minister des Innern, Staatsminister a. D. Severing, die Rücktrittsgesuche der Abgeordneten wüßig anzuwarfen.

Wie man hört, soll der scheidende Minister ein staatswissenschaftliches Ordinariat an einer preussischen Universität erhalten. Es ist möglich, daß die Universität Kiel hierfür in Frage kommt.

Waentig war vor seinem Eintritt in die politische Laufbahn Professor an der Universität Halle.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing.

Die deutschnationale Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, hat der preussische Ministerpräsident den Abgeordneten des Reichstages Herrn Severing zum preussischen Innenminister ernannt. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen: Der Minister des Innern Severing befehligt nicht das Vertrauen des Landtages.“

Der Steuerrückgang des Reiches.

Das Gesamtsteuereinkommen des Reiches im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres betrug 4580,7 Millionen RM. und liegt um 52,1 Millionen RM. hinter der Hälfte des veranschlagten Jahresbetrags von 9161,4 Millionen RM. Von diesen Mindereinkommen entfallen 297,3 Millionen RM. auf die Besitz- und Verzehrssteuer und 254,8 Millionen Reichsmark auf die Zölle und Verbrauchsabgaben.

Der Steuerausfall ist also weitestgehend höher, als im Finanzprogramm der Regierung Brüning vorgesehen. Wie mag es da in der schlimmsten Jahreshälfte, von hinter mit all seinen Wirtschaft- und Finanzgeschichten, werden? Schon jetzt, unmittelbar nach der Annahme, beginnt das Finanzprogramm zu wanken, genau wie die Endbilanz es vorausgesagt hat. Wann endlich wird das Reich richtig regiert werden?

Einnahmerückgang der Reichsbahn

End auch vom 1. bis 15. Oktober wieder rückgängig geblieben. Gegenüber der ersten Oktoberhälfte 1929 erreicht der Rückgang fast 30 Prozent. Die dringende Sorge für die Reichsbahn ist die Schaffung neuer Einnahmequellen, wenn die Höhe der jetzigen Verpflichtungen, einschließlich des Gehalts- und Lohnfonds, aufrechterhalten werden soll.

Eintreten der Pariser Finanzkreise?

Der Pariser Berichterstatter der „Domenica“ meldet an der Frage eines angeblichen Moratoriums für die Zins- und Schuldentilgungen, die französischen Finanzkreise betrachten es als ein gutes Zeichen, daß die Aufmerksamkeit der amerikanischen Geschäftswelt auf die Folgen gelenkt werde, die eintreten müßten, wenn man blindlings auf der Durchführung der Zahlungen durch Frankreich und England und dementsprechend auch durch Deutschland bestünde. Auf diese Zahlungen sei die Weltkrise zum größten Teil zurückzuführen. Man nehme an, daß die Vorkasse sich nur auf den ungeschützten Teil der Youngschulden bezöge.

Die französischen Geldleute scheinen also in ähnlichem Gegensatz zu ihrer Regierung zu stehen, wie die amerikanischen Geldleute. Sie sehen eben beide die ihrem Volk und vielleicht ihnen persönlich vom Weltwirtschaftsmisstand drohenden Gefahren (veral. seitigen Weltkrise) deutlicher als die Regierungen und Politiker.

Der Steuerrückgang des Reiches.

Das Gesamtsteuereinkommen des Reiches im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres betrug 4580,7 Millionen RM. und liegt um 52,1 Millionen RM. hinter der Hälfte des veranschlagten Jahresbetrags von 9161,4 Millionen RM. Von diesen Mindereinkommen entfallen 297,3 Millionen RM. auf die Besitz- und Verzehrssteuer und 254,8 Millionen Reichsmark auf die Zölle und Verbrauchsabgaben.

Der Steuerausfall ist also weitestgehend höher, als im Finanzprogramm der Regierung Brüning vorgesehen. Wie mag es da in der schlimmsten Jahreshälfte, von hinter mit all seinen Wirtschaft- und Finanzgeschichten, werden? Schon jetzt, unmittelbar nach der Annahme, beginnt das Finanzprogramm zu wanken, genau wie die Endbilanz es vorausgesagt hat. Wann endlich wird das Reich richtig regiert werden?

Einnahmerückgang der Reichsbahn

End auch vom 1. bis 15. Oktober wieder rückgängig geblieben. Gegenüber der ersten Oktoberhälfte 1929 erreicht der Rückgang fast 30 Prozent. Die dringende Sorge für die Reichsbahn ist die Schaffung neuer Einnahmequellen, wenn die Höhe der jetzigen Verpflichtungen, einschließlich des Gehalts- und Lohnfonds, aufrechterhalten werden soll.

Eintreten der Pariser Finanzkreise?

Der Pariser Berichterstatter der „Domenica“ meldet an der Frage eines angeblichen Moratoriums für die Zins- und Schuldentilgungen, die französischen Finanzkreise betrachten es als ein gutes Zeichen, daß die Aufmerksamkeit der amerikanischen Geschäftswelt auf die Folgen gelenkt werde, die eintreten müßten, wenn man blindlings auf der Durchführung der Zahlungen durch Frankreich und England und dementsprechend auch durch Deutschland bestünde. Auf diese Zahlungen sei die Weltkrise zum größten Teil zurückzuführen. Man nehme an, daß die Vorkasse sich nur auf den ungeschützten Teil der Youngschulden bezöge.

Die französischen Geldleute scheinen also in ähnlichem Gegensatz zu ihrer Regierung zu stehen, wie die amerikanischen Geldleute. Sie sehen eben beide die ihrem Volk und vielleicht ihnen persönlich vom Weltwirtschaftsmisstand drohenden Gefahren (veral. seitigen Weltkrise) deutlicher als die Regierungen und Politiker.

Alsdorf, die größte Grubenkatastrophe seit 22 Jahren.

248 Tote. — Die Ursache des Unglücks noch ungeklärt.

Das furchtbarste Unglück nimmt immer wiederholend andere Formen an, eine Katastrophe übertrumpft die andere, die Ernte des Todes wird immer größer. Seit dem November 1908, wo eine Kohlenstaubexplosion auf der Zeche „Stahlhof“ bei Hamme 300 Tote forderte, wurde Deutschland von keinem gleich schweren Bergwerksunglück heimgesucht. Erst heute ist man in der Lage, einigermaßen über die Katastrophe zu geminnen.

Bisher 248 Tote geboren

Da nunmehr sämtliche Strecken freigelegt sind, wurden die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten am Donnerstag um 1 Uhr früh eingestellt. Die Zahl der bisher geborgenen Toten beträgt insgesamt 248, 19 davon sind bei dem Einsturz des Förderzuges und des Verwaltungsgebäudes ums Leben gekommen, 4 sind in den Krankenhäusern gestorben, 25 wurden tot aus dem Schacht autage gefördert.

Ob noch Bergleute im Schacht sind, läßt sich zurzeit nicht feststellen, da von 225 aus dem Schacht geförderten Toten nur 60 identifiziert sind.

Ein Bericht, daß eine Leinwandkammer, bestehend aus einem Stager und 20 Mann, durch einen Zusammenbruch im Stollen verschüttet und von der Außenwelt abgeschnitten sei, wird von der Leitung ausdrücklich dementiert.

Die Rettungsarbeiten in Alsdorf zeitweise unterbrochen

Die Autageförderung der unter Tage festgestellten Opfer der Katastrophe wurde in der zweiten Hälfte des Mittwochnachmittags eingestellt, da die Grubenkommission ihre Untersuchungsarbeiten aufgenommen hat. Die Toten sollen erst im Laufe der Nacht autage gefördert werden. Auf der 300-Meter-Strecke wurden in einem zu Bruch gegangenen Stollen 9 Bergleute angetroffen, 6 waren tot, 3 lebten noch; alle drei sind aber verletzt bzw. gasvergiftet.

Unglücksursache noch ungeklärt.

Der Unfallforschung der Grubenoberbergs-Kommission des Oberbergamtes Bonn teilte mit: Der Unfallforschung hat am 22. Oktober in Anwesenheit von Vertretern des Grubenoberbergsamtes, des Oberbergamtes Bonn und des zuständigen Bergwerksbeamten unter Stützleitung der Sachverständigen der Sachprüfungsstelle Essen und der Bergwerksdirektion Dortmund-Derne sowie der Chemisch-technischen Reichsanstalt die Gruben-

Anna II befahren. Am Anbruch in die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Besteht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Stollen der Grube in Ordnung

gen und Untersuchungen werden am 28. Okt. fortgesetzt.

Die Aufzählung der Toten.

Erst am Mittwochnachmittag war es der Vermählung der Grube „Anna“ möglich, ein

An der Trümmerstätte von Alsdorf.



Oben links: Die wenigen Geretteten verlassen die Stätte des Grauens.
Unten links: Die Vermählungen, die die Explosion an dem Aufbau der Zeche anrichtete.



Oben rechts: Die Opfer werden aus den Trümmern geborgen.
Unten rechts: Der Abtransport der Toten und Beerdneten.

find. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unfallort keine Sprengstofftransporte in die Grube hinein erfolgt.

Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrung

genaueres Bild von den furchtbaren Folgen der Katastrophe zu geben: 231 Bergleute und Angestellte haben den Tod gefunden. Unter den Trümmern des Verwaltungsgebäudes und des Förderzuges werden noch einige Leiden vermutet, und von den 96 Schwerverletzten und Schwerkranken ringen mehrere mit dem Tode. Seit vielen Jahren ist im Bergbau eine so große Zahl von

Der Hamburger Frauenmord aufgeklärt

Der Hamburger Polizei ist es gelungen, den Mörder der pensionierten Telefonistin Deleene Krüger, die am 11. Oktober am Elisabethen unterhalb der Vlotterdeer-Kampstraße ermordet aufgefunden wurde, zu verhaften. Der Mörder ist ein 35 Jahre alter Arbeiter namens Heinrich Voth. Er hat bereits auf Grund des erbrachten Beweismaterials eine Geständnis abgelegt.

Am Montage, dem 14. Oktober, führte er von einem Spaziergang mit Dutzenden Kleider zurück und erzählte seinen Mitschwärzern, er habe auf dem Schlachtfeld ein Schwein verlesen und sich mit einem Dentisten und hat diesen, ihm aus einem kleinen goldenen Ring einen Goldschmuck zu machen. Der Dentist identifizierte jedoch der Angehörige Voth, daß er den Ring von einem Unbekannten gekauft habe, dessen Namen er nicht nannte. Die Polizei während Voth mit einem Bekannten bei der Polizei vernommen wurde, unterfing sich Kriminalbeamte seine Gedächtnis und fanden dort die blutbefleckte Hose. Als man ihm dieses Beweisstück vor Augen hielt, leerte er ein volles Gefäß ab. Voth ist früher bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt verbracht haben.

Zugunglück

im Bahnhof von Reims.

Am Bahnhof von Reims stieß am Mittwoch eine Lokomotive auf den einlaufenden Schnellzug Paris-Louvanon. Von den Insassen des Schnellzuges wurden 13 verletzt, von denen sich sieben in ärztliche Behandlung nehmen mußten.

am Hof Barcelona.

Bei Barcelona ist ein Zusammenstoß mit einer D-Bug-Lokomotive zusammen. Dabei wurden sieben Personen s. Z. schwer verletzt.

Riesenbrand einer Dampfmühle.

Wie aus Sindau bei Wina gemeldet wird, brach dort am Mittwoch früh gegen 3.30 Uhr wahrscheinlich infolge Kurzschlusses in der fünfjährigen Dampfmaschine Berend & Co. ein großes Schichtenfeuer aus, von dem auch zwei große Speicher mit etwa 2000 Tonnen Wehl ergriffen wurden.

Das Feuer konnte sich rasend schnell ausbreiten und bedrohte mit gewaltigen Funkenregen etwa 200 Holzgebäude in der Umgebung, die zum Teil in Brand gerieten. Auch das Bergwerksgebäude der Dampfmaschine und zwei Wohnhäuser brannten nieder. Die Arbeiter wurden durch Wassermangel erstickt. Der Schaden beträgt schätzungsweise 3,2 Millionen Mark; er ist aber durch Versicherung gedeckt. Ein Arbeiter wird vermißt.

Australienflieger Kingsford Smith in Sidney.

Der Australienflieger Kingsford Smith ist am Mittwoch in Sidney eingetroffen, wo er von einer großen Menge empfangen wurde. 18 Flugzeuge waren ihm entgegengefahren.

Für die Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs zwischen England und Australien hält er die Verwendung von Flugzeugen mit drei Motoren für notwendig. Der Plan lasse sich im Laufe von fünf Jahren durchführen.

Die Berräterin Diamonds?



Marion Roberts, die Reporter-Schaupielerin und Geliebte des Verurteilten Jack Diamond, im Verhör durch einen Polizeibeamten. Ihr wird zur Zeit gelegt, während der Ermordung zugegen gewesen zu sein und die Tat angezettelt zu haben. Anwesend liegt eine Eiferjagdstrategie vor.

15 Jahre Zuchthaus für einen Mörder englischer Matrosen.

Vor dem Danziger Schörrichter stand am Mittwoch der als Weiberhändler bekannte 42 Jahre alte Danziger Arbeiter Dietrich Lewandowski wegen Körperverletzung

und Totschlag. Lewandowski hatte in der Nacht zum 6. Juni drei englische Matrosen des britischen Kreuzers „Centaur“, angeblich aus Eifersuchtsmotiven überfallen und durch Pfeilersteiche so schwer verletzt, daß zwei von ihnen, Johnson und Musker, starben. Der Verurteilte ist ferner große Betrüger in Danzig hervort, und ein Vertreter der Danziger Regierung sprach dem Kommandanten sowie dem englischen Konsul das Bedauern des Danziger Senats aus. Der Gerichtsverhandlung wohnte ein Vertreter des englischen Konsulats bei. Neben Lewandowski war der 19 Jahre alte Danziger Arbeiter Siegfried Mikaleff angeklagt, der sich an der Schlägerei beteiligt hatte.

Lewandowski hat die Hälfte seines Lebens im Gefängnis verbracht, und zwar meist wegen Diebstehlsdelikten. Erst im April war er aus dem Gefängnis entlassen und arbeitete seitdem als Kohlenträger im Hafen. Die drei englischen Matrosen hatte er überfallen, weil sie angeblich mit seiner „Braut“ gingen.

Er ist ihnen, als sie nächtlicher Stunde ein Lokal verließen, gefolgt und hat jedem einzelnen durch Wands- und Knüttelstiche furchtbare Verletzungen beibringt.

Das Schörrichter verurteilte Lewandowski zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Mikaleff zu einem Jahr Gefängnis.

Internationale Briefmarkenfälscher

von der Pariser Polizei verhaftet. Die Pariser Polizei verhaftete am Mittwoch ein polnisch-argentinisches Paar, das bei einem Pariser Markthändler gefälschte deutsche Briefmarken im Werte von 15 000 Franken verkaufte.

Die junge Polin hatte dem Briefmarkenhändler erklärt, daß sie aus wirtschaftlicher Notlage eine wertvolle Privatsammlung veräußern müsse. Die Briefmarken waren so täuschend ähnlich nachgemacht, daß der Händler bei ihrem Ankauf nicht an ihrer Echtheit zweifelte. Erst nachdem er gewohnheitsmäßig die Marken zur notwendigen Prüfung nach Berlin und Rom geschickt hatte, kamen sie mit dem Vermerk zurück, daß es sich um Fälschungen handele. Der Grieche gab an, daß er diese für 10 000 Franken in Rom gekauft habe, wo sich auch die Fälscherzentrale befinden soll. In seinem Besitze fand man noch weitere gefälschte Marken in Mengen von vier bis zu einer Million Franken rechnen konnte.

Verhandlung der Atropolis?

Aus Frankreich und England gehen fortgesetzt Projekte wegen der Errichtung des Zuchthauspalastes am Fuße der Atropolis in Athen ein, da durch den Verstoß der Gesamt-einrichtung der antiken Bauten gefährdet würde,

Zobesoperen nicht zu befragen gewesen. Man erinnert sich in Alsdorf an die letzte schwere Katastrophe, die 1917 67 Zobesoper forderte. Aber das große Sterben am Dienstag hat die Gemeinde Alsdorf ins Mark getroffen. Zahlreichen Familien ist der Ernährer, vielen Eltern der unterirdische Sohn genommen.

Einad und herauf geht der Förderkorb. Er führt heute tote kalte Körper, für die es kein Erweachen gibt. Sie sind gerührt von dem Schicksal, mit dem sie ihr Leben lang kämpften. Sie sind verurteilt von dem Gas, das sich vom Stein befreite. In langen Reihen werden die Toten in einer leeren Halle zwischen frühem Sonnenglanz aufgebahrt. Sanftmütig halten Totenwächter und erwecken das letzte Wort der Menschlichkeit, indem sie verfallen, was grauame Gemütern an menschlichem Leben zerrissen.

Das Beileid des Königs von England.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, stattete am Mittwoch dem Reichspräsidenten einen Besuch ab und sprach ihm im persönlichen Auftrage des Königs von England dessen Beileid zu der furchtbaren Grubenkatastrophe in Alsdorf aus. Der Reichspräsident hat den Botschafter, dem König seinen herzlichsten Dank für diese Anteilnahme zu übermitteln.

Spende des Reichspräsidenten für die Opfer.

Der Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, der dem Bergwerkspräsidenten in Aachen überreicht worden ist.

Aus Anlaß des Grubenunglücks in Alsdorf bei Aachen nimmt, wie in früheren ähnlichen Fällen, die Reichsgesellschaft der Deutschen Rotkreuz, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten Gesandten entgegen.

Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postkassenkonto Berlin 156 000 und auf das Konto „Deutsche Rotkreuz Grubenunglück Anna II in Alsdorf“ bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft Berlin.

Kommunisten besudeln eine Kirche und drei Schulen.

Zusammenhänge in Berlin. Am 22. Oktober, nach etwa 1000 Kommunisten einen aus dem Gefängnis zurückgeführten Parteigenossen abholen wollten, kam es zu größeren Demonstrationen. Die Polizei mußte mehrfach mit dem Schusswaffen vorgehen. Zwei Kommunisten wurden hingerichtet und der Abteilung 1A übergeben. In der vergangenen Nacht sind drei Gemeindefestungen sowie eine Kirche in der Schönleinstrasse von unbekannten Tätern mit kommunistischen Inschriften in roter Farbe besudelt worden.

Start des „Do X“ verschoben.

Der Start des Flugfliegers „Do X“ nach Amerika, der zunächst für den 3. November vorgesehen war, ist um einige Tage verschoben worden.

Wie das Reichspostministerium mittelt, ist die Einreisebefreiung für Soldaten, die mit dem amerikanischen „Do X“ über den Nordatlantik fliegen, bis zum 8. November hinausgeschoben worden. Die Sendungen müssen an diesem Tage bis 2 Uhr beim Postamt in Friedrichshagen (Wohlbehalt) vorliegen.

Vor der Entlassung 500 Angestellter des Luftschiffhafens Cardington.

In Cardington fand eine geschlossene Sitzung von Ausschiffungsverantwortlichen statt, die als Einleitung der weiteren Untersuchung über das Unglück des „R 101“ gelten kann. Aus dem „R 101“ ist das Gas abgelassen worden. 500 Angestellte des Luftschiffhafens rechnen damit, daß sie am nächsten Freitag die Kündigungen erhalten werden.

Erfolgreiche Beobachtung der Totalsonnenfinsternis.

Den neuesten Beobachtungen von der Karkouf-Insel gelang es, sehr große spektroskopische Beobachtungen von der Totalsonnenfinsternis am Mittwoch herzustellen; das Weltweit richtete sich auf. Auch amerikanische Beobachter waren erfolgreich und machten 41 Photographien. Die Sonnenfinsternis dauerte 93 1/2 Sekunden.

Fördertorbunglück in Frankreich.

Auf der Grube Escarpelle bei Lens in Frankreich ereignete sich ein Förderkorbunglück, bei dem acht Eisenarbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Der Förderkorb stieß 100 Meter unterhalb der Sohle auf, daß er fast vollkommen zertrümmert wurde. Zwei der acht Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301023-11/fragment/page=0003 DFG

Englischer Professor will den Mond beschließen.

Der Mond, die wandernde Zielscheibe, ist schwer zu treffen.

Nichts interessiert in diesen Tagen London und England mehr als der phantastische Plan des Professors G.-D. Dieser gelehrte Herr hat die Absicht, den Mond mit einem Geschoss zu erreichen.

Die Sache ist durchaus ernst zu nehmen, und der Name des Gelehrten hat auch Kraft genug, um ein solches Unternehmen zu realisieren.

Der Gedanke, von dem der Professor G.-D. ausging, war der, einen Apparat zu konstruieren, der wissenschaftliche Instrumente in die obersten Regionen der Luft schleudern würde, und zwar bis zu einer Höhe von über 20 Meilen; der Brennstoff, der bisher von Ballons erreicht werden konnte. Das Experiment war sehr erfolgreich und bestätigte in ihm die Überzeugung, daß es tatsächlich möglich sein müßte, den Mond zu erreichen.

Dieses Problem bestand namentlich darin, das genaue Gewicht der Explosive und des Schießmechanismus zu berechnen, das notwendig ist, das Geschoss von einem gewissen Gewicht in eine gewisse Höhe zu schleudern. Der Kopf des Geschosses soll hohl sein und die wissenschaftlichen Instrumente enthalten. Der übrige Teil des Geschosses soll aus einem Mantel bestehen, der die Überladung enthält, die Zündkammer und die Gänge, durch die die Gase ausgetrieben werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, nämlich das geringste Gewicht der Explosive und des Mechanismus, hat Professor G.-D. sich an drei Prinzipien gehalten.

Prinzip Nr. 1: Es ist nachweisbar, daß infolge des Luftwiderstandes das Gewicht der Explosivmenge, die nötig ist, um ein Geschoss in eine gewisse Höhe zu schleudern, wenn es mit einer gegebenen Geschwindigkeit beschleunigt wird, immer von der Geschwindigkeit des Geschosses abhängig sein wird. Je höher das Geschoss fliegt, desto ökonomischer verhält sich der Mantel vergrößern, in dem die Gase ausgetrieben werden, bis durch Erreichung, daß man das genaue Gewicht der Explosivmenge in jeder sich folgenden Entfernung vorher arrangiert.

Prinzip Nr. 2: Da nur der hohle Kopf des Geschosses der höchsten Punkt der Flugbahn erreichen soll, muß jede Zündkammer und jeder Teil des Mantels abgehoben werden, sobald sie entladen sind. Auf diese Weise wird alles unnötige Gewicht während des Aufstieges abgehoben.

Prinzip Nr. 3: Jede Explosion, die stattfindet, um die Geschwindigkeit des Geschosses so ökonomisch wie möglich zu gestalten, sollte mit einem Minimumgewicht des Zündstoffes einhergehen. Demnach läßt sich leicht sagen, daß jede Entladung aus dem Geschoss mit der größtmöglichen Geschwindigkeit stattfinden muß.

7000 Fuß pro Sekunde

Son all diesen drei Prinzipien hat Professor G.-D. Gebrauch gemacht in der Zusammenstellung seines Geschosses. Er hat er die ökonomische Geschwindigkeit für die verschiedenen Höhen ausgerechnet, zweitens hat er ein automatisch arbeitendes Instrument entworfen, mit dessen Hilfe die Zündkammer eine nach der anderen abgehoben werden können, sobald sie geleert sind. Und drittens hat er einen neuen Typ von Zündkammer erfinden, der ihm ermöglicht, eine Geschwindigkeit für den Abstoß der Gase von

zu erreichen; eine Geschwindigkeit, die normalerweise ist als die Hälfte der Geschwindigkeit des Geschosses, das bisher bekannt ist. Professor G.-D. hat sich aufgestellt, welches Gewicht ein Geschoss dieser Art und Konstruktion haben muß, ehe es den Boden verläßt, um imstande zu sein, einen hohlen Kopf, gefüllt mit Instrumenten, die ein Pfund wiegen, bis zu den verschiedenen Höhen emporzuschleudern. Er hat gefunden, daß er bei einem Gewicht von nur 12½ Pfund, vom Meeresspiegel aus gerechnet, eine Höhe von 410 Meilen erreichen kann.

Nun liegt die Frage folgendermaßen: Wenn es keinen Luftwiderstand gäbe, dann würde ein Körper, der von der Oberfläche der Erde vertikal mit einer Geschwindigkeit von sieben Meilen in der Sekunde abgeschossen würde, diesen Erdball verlassen, um nie mehr zurückzukehren. Beobachtungen haben gezeigt, daß in einer Höhe von über 150 Meilen der Widerstand der Luft eine quantität negligeable ist. Wenn also die Geschwindigkeit eines Geschosses auf sieben Meilen pro Sekunde erhöht werden würde, nachdem es die 150-Meilen-Grenze erreicht hat, dann würde es davonfliegen, um nie mehr zurückzukehren. Professor G.-D. findet nun, daß ein Geschoss, das 602 Pfund wiegt, in dieser Höhe geschossen würde, eine Geschwindigkeit von einem Pfund Gewicht auf dem Mond zu landen. Wenn dagegen die Gase nur zu 1000 anstatt zu 7000 Fuß pro Sekunde ausgetrieben würden, dann würde das notwendige Gewicht viel größer sein müssen, als das Gewicht der ganzen Erde beträgt.

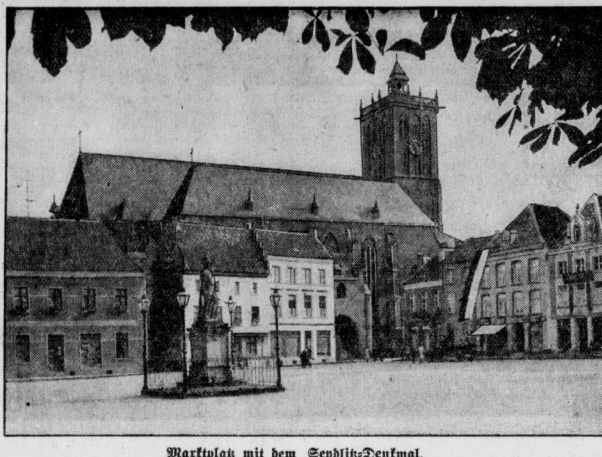
Kommt die Frage: Wie wollen wir auf der Erde wissen, ob das Geschoss auf dem Mond eingeschlagen hat? Auch hier hat Professor G.-D. eine Antwort: Im Kopf der den Mond erreichenden Geschosse soll ein bestimmtes Gewicht von Silberrückpulver enthalten sein. Wenn das Geschoss auf den Mond trifft, so wird der Zusammenstoß das Pulver entzünden, und das Aufleuchten wird dann in einem Teleskop auf Erden zu bemerken sein. Nach den Berechnungen des Professors G.-D. würde

Das Gewicht des Geschosses

mit genügend Pulver, um das Aufleuchten in einem 12-Zoll-Teleskop sichtbar zu machen, zwischen acht und zehn Tonnen betragen.

Somit das beschriebene Experiment an sich, das wegen seiner phantastischen Möglichkeiten auch den Laien unbedingt fesseln muß. Den Laien sogar mehr als den Astronomen. Denn man scheint sich klar darüber zu sein, daß das Experiment für die astronomische Welt von weniger Bedeutung ist. Ganz ab-

Die rheinische Stadt Kalkar feiert ihr 700jähr. Bestehen.



Marktplatz mit dem Sebldth-Deutmal.

Am 19. Oktober hat das rheinische Städtchen Kalkar die Stadtfeste erhalten. Die ihm bereits vor 700 Jahren im Jahre 1290 verliehen, später aber nach dem Dreißigjährigen Kriege entzogen worden waren. Kalkar ist der Geburtsort des preussischen Generals v. Sebldth.

Man sieht davon, daß der Mond eine sehr schwierige Zielscheibe ergeben dürfte. Die Reife des Geschosses würde ein paar Tage im Anbruch nehmen. Da sich der Mond nun jede zwei Minuten mit einer Geschwindigkeit von der Länge seines eigenen Durchmessers durch die Wolken bewegt, müßte die Geschwindigkeit des Geschosses in jedem Augenblick seines Fluges bekannt sein, um die Landung mit Genauigkeit andeuten zu können. Das aber dürfte sich kaum ermitteln lassen.

Diese Frage des Zielens scheint jedoch die einzige wirkliche Schwierigkeit zu sein, die der Ausführung des unglaublich klingenden Projektes gefährlich werden könnte.

Denn diese Befestigung des Mondes vor sich gehen soll, scheint noch nicht festzulegen; wahrscheinlich wird erst jemand mit genügend Geld kommen müssen, um dem Professor G.-D. unter die Schächter zu treten.

Die konsequenteste Männerfeindin der Welt.

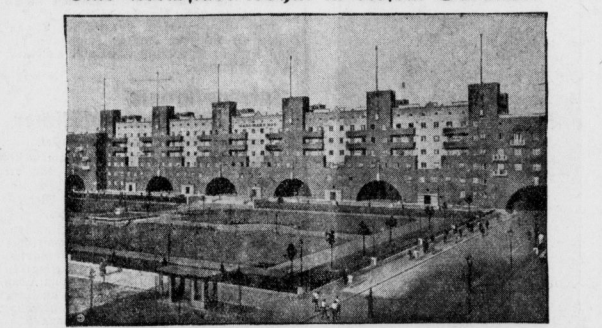
Vor einiger Zeit hat sich ein Schloß in der Normandie das nicht wenig begüterte Fräulein Babeau im Alter von 99 Jahren. Sie war eine Männerfeindin, wie man sie sich männlichsteiner gar nicht vorstellen kann, und der Begriff Mann war für sie gleichbedeutend mit dem Begriff Verbrecher. Die alte Dame war in dem ganzen Depar-

amträge bekommen, aber alle ausnahmslos gänzlich abgelehnt. Auf ihrem Schloß empfing sie in jedem Jahre einige Male Gäste. Aber auch diese waren sorgfältig hinsichtlich ihrer Männerreinheit ausgewählt. Witzige, geliebte Frauen aber zur Ehegattinnen kamen für die Einladungen gar nicht in Frage, und so bestand der Kreis der Gäste des Fräulein Babeau ausschließlich aus allen Jungfrauen. Selbstverständlich gab es bei diesen Festen, die sehr beliebt gehalten waren, nur ein einziges Gesprächsthema und das bildete natürlich die ganz unerhörte Schledigkeit der Männer. Das alte

Fräulein besaß ein großes Archiv von Zeitungsartikeln über „Männer“, des letzten Geistes, und sie erhielt diese Nachrichten regelmäßig von drei großen Zeitungsausgaben aus Amerika, England und Frankreich im Abonnement zugeandt. Die „Schledigkeit der Männer“ hatte Fräulein Babeau gewissermaßen zu einer Spezialwissenschaft erhoben. Als die Grefin dann kürzlich starb und ihr Testament eröffnet wurde, zeigte es sich, daß sie ihren Haupttrumpf bis zuletzt sich angeeignet hatte.

Die letztwillige Verfügung gina nämlich dahin, daß ihr großes Vermögen ausschließlich den noch überlebenden Verwandten „weiblichen Geschlechts“ zufließen sollte, mit einer einzigen Ausnahme. Fräulein Babeau sollte nämlich auch daran gedacht, daß ihr Sohn in die Familienkassette getragen werden müßte und doch wohl zweifel empfinden, ob die Kräfte ihrer weiblichen Erbin dazu ausreichen sein könnten. Also hatte sie sich entschlossen — das erkrankte in ihrem Leben — auf männliche Kraft zurückzuführen und verließ vier Männer im Alter von 45 Jahren sollte ihren Sohn in die Welt bringen. Jeder von ihnen sollte eine lebenslängliche Rente von 1000 Franken jährlich erhalten aber diese vier sollten auf ihre und Gewinnen vor dem Erlöschen sterben, das sie noch niemals während ihres ganzen Lebens an irgendeiner Frau Besiegungen unterhalten hätten. Der testamentvoll-

Eine Kreisstadt wohnt in diesem Gebäude.



Am roten Wien ist ein Wohnhauskomplex in der Stadt nicht weniger als 5000 Menschen Kreisstadt. Das fürchterliche sozialistische Ideal der möglichen Gleichmachung aller Menschen ist dort merklicher im Wohnhaus wohnen reichhaltig erreicht: die vier Stockwerke dieser riesigen Wohnkaserne sind bloße Nummern, Nr. 20 oder Nr. 500 oder Nr. 5000 ge-

worden. In diesem Notar hat eine ganze Woche lang in über dreißig Zeitungen durch Anzeigen solche Männer ausfindig zu machen gesucht, aber er hat keinen Erfolg gehabt. So ungenügend die Jungfrauen waren, eben einfach nicht aufzutreiben. Und so müßten an die Stelle der gewünschten Trägerin 16 nachweislich unberührte Jungfrauen treten, während ein unerwählter Chor ebenfalls viele verarmende Weiber lang, die der letzten Männerfeindin der letzte Dienst erwiesen wurde.

Der Schädel des Negersultans Matana.

Ein Wiener Blatt bringt eine sehr interessante Mitteilung über das Schädel des Negersultans Matana. In London hat sich ein Mann in einem öffentlichen Zusammenhange mit den Bestimmungen des Verfallens Friedens recht. Es flingt fast ungläublich, und doch enthält Paragraph 248 des Verfallens Friedens eine Bestimmung, auf Grund deren die deutsche Regierung sich verpflichtet, den Schädel des Negerfürsten Matana dem britischen Negersultan auszuliefern. Vor 100 Jahren regierte in Mittelafrika der Sultan Matana, der bei seinen Kambakanten des größten Ruhms genoss. Die Negersultane des afrikanischen Festlandes glauben, daß nur der Schädel des Negerfürsten Matana sie zu neuer Macht und Blüte führen könnte. Unglücklicherweise geschah es aber, daß der Schädel verloren ging.

Um die Reger gegen die deutsche Herrschaft aufzubeugen, verbreiteten die Engländer während des Weltkrieges unter den schwarzen Eingeborenen des Festlandes die Nachricht, daß die Deutschen den Schädel nach Berlin verschleppelt und in einem der Berliner Museen ausgegestellt hätten. Während der Berliner Friedensverhandlungen meldete sich eine Delegation der Schwarzen bei dem englischen Außenminister an und verlangte, die Rückgabe des Schädels von den Deutschen zu erlangen. Die betreffende Bestimmung wurde letztendlich in den Friedensverträgen festgelegt. Die Reger warteten lange auf die Erfüllung ihres Wunsches. Nach einigen Jahren haben sie das britische Ansinnen um daran ermahnt.

Das geschah gerade während der Besprechung, die der englische Außenminister Chamberlain mit Stresemann in Genf hatte. Der vorerwähnte kaffische Staatsmann machte seine Abhängigkeit vom Schädel Matanas und so wieder aufzutreiben wäre. Da lastete Chamberlain und sagte: „Na, irgend einen Schädel werden sie schon auftreiben können.“ Darauf wurden die Vertreter der tropischen Negersultane vom Schädel Matanas in den Berliner Museen zu finden. Drei passende Schädel wurden in Berlin ausfindig gemacht und in guter Verpackung nach London abgehandelt. Einer der Sekretäre des Sonderauswärtigen Amtes hat das als es hat auf den Schädel Nr. 2. Dieser Schädel wurde auch nach den entzogenen Gebieten Afrikas geschickt. Der schändliche Witz der Zoologer ist in Erfüllung gegangen.

Der Bühnenfar als Telephonistin.

Die Mechanisierung des Telephonbogens ist immer weiter. In London die traditionellen Worte „Hör Amt“, mit denen sich die Telephonistin meldet, auf einer Gramophonplatte aufgenommen und automatisch ausgegeben wird, jedesmal wenn der Telephonhörer seinen Apparat in einen Schrit weitergegangen. Die Pariser Telephongesellschaft hat den Star der Comedie Francaise, den populärsten französischen Schauspielers Dorival engagiert, einige lakonische Telephonbegrüßungen ins Grammophon zu bringen. Der einzige „Telegraph“ der französischen Bühne, wie man Dorival nennt, ist ein erklärter Liebhaber der Frauen, hauptsächlich wegen dem bezaubernden Klang seiner Stimme. Dorival hat in London die Vorstellung angenommen und hat unter anderem folgende Worte gesprochen: „Der Telephon hat eine neue Nummer. Bitte lassen Sie im Nachtrag nach.“ Diese Worte sind, das folgt mit dem Telephon genau Negerher hat, entspricht ist. Wäre dieses Beispiel nicht vielleicht nachahmenswert?

Sechswanzig Stunden unter Wasser.

Der 62jährige Zürcher Kapitän Daniele wollte in dem Wintertraktat bei dem Treiben eine Schwimmfunktion vornehmen. Nur mit einem Tauchergesicht angetan, ließ er sich in den See berufen, den er durch einen Unfallstich erst nach 26 Stunden wieder verlassen konnte. Der alte Zürcher tauchte auf dem Grund des Sees an einer Stelle, als er durch einen Bruch an dieser gegen einen Pfeiler gefesselt wurde, wobei seine Sicherheitsleine zerbrach. Zunächst am Ufer des Sees bemerkten den Unfallstich und holten sofort andere Taucher zur Hilfe herbei. Es wurde festgestellt, daß die Luftzuführung in Ordnung geblieben war.

Man fürchtete aber bei dem Alter des Kapitäns, daß er in dem kalten Wasser ertrinken würde, da er außer dem Helm keinen Taucherausrüstung anhatte. Arbeiter lösten sich ab, um ihn vom Grunde aus drückend Luft nach unten zu pumpen. In größerer Eile mußte eine eiserne Krippe gebaut werden, um das durch den Bruch in der Seileine immer beständig andringende Wasser zurück abzuhalten und es anderen Tauchern zu ermöglichen, an die Unfallstelle heran zu kommen. Nach 26 Stunden war es erst möglich, Kapitän Daniele aus Tauchertiefe heraus zu ziehen. Wie durch ein Wunder war er unverletzt geblieben, er war nur nach seinen eigenen Worten „ein wenig müde“.

Der englische Kanarienvogel gestorben.

Im Alter von 60 Jahren starb heute Herr George Hobden, der jahrzehntelange der berühmteste englische Kanarienvogelzüchter war und in allen Tierhandlungen der Welt als Kanarienvogelzüchter von hervorragender Bekanntheit war. Er hat mit seinen Vögeln hunderte von Preisen gewonnen. Neben seinem Wohnhaus besitzt er ein zweites Haus mit tausend Vögeln, in denen ausschließlich Kanarienvogel lebten.

Widersprüche in den Aussagen der Frau Koch Hat Koch ein Gewehr besessen? — Die Aussagen der Tochter Elfriede.

Saherhaft. Die Dienstagverhandlung begann mit einer Sentenz. Rechtsanwalt Dr. Braun (Magdeburg) hält das Wort zu einer Erklärung. Er sagte mit, daß er im 14 Tage nach dem Mord ein Koffer in Magdeburg im Besitze gehabt habe, daß sich bei ihm ein Mann Namens Stumpf darüber erboten habe, wie man die in dieser Sache angelegte Behauptung sachverständig machen, wenn man Angaben über den Täter mache. Der betreffende Mann habe es mit Rücksicht auf seine berufliche Schweigepflicht abgelehnt, den Namen dieses Mannes zu nennen. „Am Abend des 14. Oktobers, so fuhr Rechtsanwalt Dr. Braun fort, über ich Bericht folgender Art aus Magdeburg datierend und dort zur Post gegebenen Brief erhalten:

Ich erkläre: Koch ist unschuldig. Ich habe das dem Herrn Staatsanwalt schon erklärt, auch dem Reichsstaatspräsidenten Briefe ad acta gegeben. Kramer hat auch mich kritisch gemacht, ich habe geschrien, meine Familie hat gedauert, tagen und wochenlang. Mit mir viele hundert Familien, ich habe Kramer geholt und habe ihm aufgelauert seit Jahr und Tag, bis es für mich gültig war, ohne daß ich was richtete.

Ich habe keine Mene und keine Gemeinsschäfte, hat das Gericht den Mut, einen unschuldigen Menschen zu verurteilen? Hat der Staatsanwalt die Euren, Anträge nach meinem Gehaltsüberschuss zu stellen? So will ich als Protest und als Täter meine Rechtssprechung bestanden.

Ich habe Koch wissen lassen, er soll gehen, keine Saat damit verfrachten, ich hätte mich beim Gericht gemeldet. Er hat nichts getan, weil er unschuldig ist. Ich habe Kramer und seiner Familie eine kleine erdloseinigen Aufschlag gegeben. Ich würde dem Gericht dieselbe als Beweisstück auf den Tisch des Saales legen, aber ich gebrauche dieselbe noch.

Ich habe das Vertrauen zu Ihnen, Herr Staatsanwalt, weil Sie mich schon mit dem Gericht vor Augen führen und mit dem Ihnen eigenen Plan vortragen. Mit ausgezeichneter Hochachtung für ausgleichende Gerechtigkeit.

Der Vollkreditor des Volksmilens."

Der Staatsanwalt erhob sich sofort und betonte, es handle sich offenbar um eine

Mystifikation.

dem die Angaben stimmten nicht. Das Gericht nahm den Brief zu den Akten und befiel die seine Stellungnahme vor.

Dann wurde unter allgemeiner Spannung

Chefrau des Angeklagten

vernommen. Bevor sie den Saal betrat, ließ der Vorsitzende vorsichtshalber den Angeklagten abfahren.

Wort: (zur Zeugin): Sie haben das Recht, Ihr Zeugnis zu verweigern. Wollen Sie antworten oder nicht?

Frau Koch (ohne sichtliche Erregung): Ich kann ruhig antworten.

Der Vorsitzende ermahnte sie darauf, streng bei der Wahrheit zu bleiben und sich nicht von Hoff- oder Mitleidseffekten leiten lassen. Die Zeugin, eine kleine, sehr runde Frau von fast 50 Jahren, gab dann zunächst an, daß sie in erster Ehe mit einem Schrankentwärtler verheiratet gewesen sei und aus dieser Ehe zwei Söhne habe. Als ihr ältester Sohn habe sie im März d. J. ihren Mann geschieden und auch anfänglich mit ihm glücklich gelebt. Erst nach dem Kriege habe sich die Ehe verschlechtert. Koch habe sie schließlich behandelt, habe sie beschimpft und geprügelt, und habe vor allen Dingen Beziehungen mit anderen Frauen und Mädchen angeknüpft. Bei Erörterung dieser Fälle wurde die Deffinitivität ausgeschlossen.

Frau Koch schilderte weiter, wie ihr Mann sie wiederholt mißhandelt habe.

Wort: Hat er Sie auch sonst einmal bedrängt?

Zeugin: Einmal habe er einen Revolver unter dem Koffertin und wollte mich in Welt stoßen. Ich machte gerade auf, als er mit dem Revolver auf mich zielte und abdrücken wollte. Ich konnte noch aus dem Bett springen und die Tür hinter mir zu schließen. Ich lief dann in das Zimmer meines Sohnes, der mich die ganze Nacht bewachte. Dann bin ich eines Nachts aufgewacht, da stand er mit dem Revolver vor mir und wollte mich den Hals abschneiden. Als ich schrie, ließ er mir und legte das Messer auf den Nachttisch.

Wort: Hatten er Ihnen schon damals die Angabe über die Ermordung Kramers gemacht?

Zeugin: Ja wohl. Als dann meine Söhne eine Centgrube für den Abfluß des Bademüllers angelegt hatten, hat er mir über mich gesagt: „Sieh dir mal die Centgrube an, das wird einmal dein Grab, dein Ende sein.“ Ich habe dann auch zu meinen Kindern gesagt, wenn ich mal verschwinden sei, dann sollten sie mich in der Centgrube hängen.

Frau Koch berichtete weiter: Zwei Tage später seien sie und ihr Mann zur Polizei zur Vernehmung geladen worden, und zwar erst ihr Mann, dann später sie selbst. Man habe sie gefragt, wo ihr Mann am 19. Februar abends gewesen sei.

Wort: Er und da haben Sie nun angegeben, daß Sie schon um 1/10 bis 1/10 Uhr abends gegangen hätten?

Zeugin: Ja wohl, das habe ich gesagt, weil mein Mann auf der Polizei vor meiner Vernehmung auf mich einkniet hat, ich sollte ausgehen, wir hätten zusammen Abendbrot gegessen (Große anhaltende Bewegung).

Vorsitzender: Der dem Frau Mann später zu Ihnen über meine Vernehmung gesprochen?

Zeugin: Nein, erst über das Gegenüber einige Wochen nach der Tat. Da habe ich ihm vorgehalten, er müßte doch wohl in der Sache drinstecken, weil sie ihn immer wieder zur Polizei hielten. Darauf antwortete er: „Ja, da können sie mich lang machen; in 5 Tagen ist es doch nicht.“ Und da fragte ich weiter:

„Wart du es denn?“

Darauf sagte er: „Ja ich war es.“ (Bewegung.) Als ich ihn später fragte, wie er das gemacht habe, erklärte er mir, er habe das Gewehr auf die Baumstämme gelegt; dann habe er geschrien vor Dr. Stumpf in Kramer kam. Da habe er abgedrückt und sei dann sofort, als es auf dem Hof hell wurde, ins Feld gelaufen wo er sein Rad versteckt hatte. Auf meine Frage, womit er geschossen habe, antwortete er: „Mit dem Gewehr.“ Ich habe es dann in den Graben geworfen und an einer Baumwurzel festgebunden."

Wort: Trotzdem Sie damals den Eid verweigern konnten, haben Sie doch vor dem Richter Ihre Aussagen bekräftigt.

Zeugin: Ja wohl, weil ich die volle Wahrheit gesagt habe.

Wort: (sehr eindringlich): Frau Koch, wollen Sie auch heute dabei bleiben, daß alles was Sie sagen, richtig ist?

Zeugin: Ja wohl.

Wort: Was war das am Abend, als Sie von Hause weggingen, und das Rad im Hof stehen sahen, etwas an dem Rad festgebunden, in dem sich ein länglicher Gegenstand befand.

Zeugin: Nein, an dem Abend nicht, aber am Abend vorher war ein Saal am Rad festgebunden, in dem sich ein länglicher Gegenstand befand.

Wort: Was das öfter der Fall?

Zeugin: Ich weiß es bestimmt, daß es einmal im Fall war, und zwar noch am letzten Tage vor der Tat.

Der Vorsitzende und die Verteidigung stellten Frau Koch noch vor, daß sie früher andere Angaben gemacht habe als jetzt. Die Zeugin konnte diese Widersprüche nicht anerkennen.

Darauf wurde die Frage erörtert, ob ein medizinischer Sachverständiger zur psychologischen Beurteilung der Aussagen der Frau Koch gehört werden soll.

Lozalktermin in Nachterstedt.



Frau Koch, die in der Verhandlung ihren Gatten der Ermordung des Vergewaltigungsdirektors Kramer bezichtigte



Der Angeklagte Koch unter Polizeibewachung beim Lozalktermin.

Am 15 Uhr begaben sich sämtliche Prozessteteiligte nach Nachterstedt zum Lozalktermin. Als Koch den Weg zur Villa betrat, brachen die Arbeiter der Grube „Nordtorf“ in laut

Hoch- und hurra-Rufe!!

aus. In dem was die ganze Bevölkerung auf dem Weizen, um Koch zu sehen. Auf dem Wege zum Mühlgraben riefen die Leute immer wieder, sobald sie den Angeklagten ansichtig wurden: „Hurra Koch! Auf Sie ab, Sie!“ Koch war sehr verärgert. Die Polizeibeamten hatten Mühe, daß er zwischen ihnen blieb, daß er jeden Fenster und jeder Tür, in denen seine Bekannten standen, ihm winkte und die anstehenden Zurufe ungehindert erwiderte.

Die Verhandlung wurde am Mittwoch fortgesetzt:

Zu Beginn der Verhandlung, zu der übrigens Dr. Raupachden den Fallenten mitgebracht hat, der ihn in der Vernehmung nichtwürdige Andeutungen über die Tat gemacht haben soll, wurde Frau Koch zur Fortsetzung ihrer Vernehmung herbeigerufen. Durch genaue Nachprüfungen und Zeitmessungen wurde festgestellt, daß der Täter von der Villa Kramers bis zur Wohnung Kochs mit einem Fahrrad mindestens 19 Minuten gebraucht haben muß, wozu noch die Zeiten kommen, die er zum Holen des verstorbenen Mannes, zum Verladen und Verbergen des Gewehrs usw. benötigt haben muß. Da die Tat etwa um 7:30 Uhr verübt worden ist, und das Gewehr nach keine Wohnung bereits etwa um 7:40 Uhr verlassen hat, ergaben sich

unerklärliche Differenzen.

Die Verteidigung wirft diese Differenzen noch zu Vorwürfen gegen die Darstellung der Angeklagten und der Frau Koch benutzten.

Der Vorsitzende fragte die Frau Koch, welches Geschick hatten Sie, als Sie Ihren Bekannten erzählt hatten, daß Ihr Mann der Täter sei?

Frau Koch: Ich war erleichtert. Es mußte vom Herzen runter.

Wort: Wollten Sie an Ihrem Mann Rache nehmen?

Zeugin: Nein, durchaus nicht.

Wort: Büchten Sie von den 11 000 Mark Belohnung?

Zeugin: Nein, ich habe die Zettel nicht gesehen. Ich habe es später nur aus der Zeitung erfahren.

Der Vorsitzende sah dann nochmals darauf zu sprechen, daß die Frau nach dem ersten Verhör die Aussage mit dem Geschäftsdirektor bekräftigt habe.

Der Staatsanwalt erklärte, Kriminalkommissar Klinge teilte ihm auf einem Zettel mit, daß

der Eigentümer des Gewehrs

in Grubenarbeiter Gustav Palm aus Frole ist. Der sofort hierüber vernommene Kommissar erklärte, daß ein Arbeiter Volkmar aus Hamm ihn loeben im Gericht erzählt habe, daß Palm der frühere Besitzer des Gewehrs gewesen sei, und daß die Waffe zuletzt von einem der Brüder des Angeklagten aufbewahrt worden sei. Als unter allgemeiner Bewegung Volkmar als Zeuge über diese Mitteilungen aufgerufen wurde, machte er zunächst eine andere überraschende Aussage. Er erklärte nämlich, er sei in der Zeit vom Mai bis zum Juni nach wegen eines Lebensmottier worden. Als Koch dazu Saibe aus seinem Schreibtisch geholt habe, war es zufällig gesehen, wie in diesem Schreibtisch ein Namen Gewehrnummer für Modell 98 mit fünf Patronen gelegen habe. (Bewegung.)

Vorsitzender: Koch, was sagen Sie dazu?

Angeklagter: Das ist nicht wahr. Den Schluß bildete die Vernehmung eines Tischlermeisters. Dieser erklärte, ein Kaufmann Volkmar aus Scharfhausen hat dem Koch einmal ein Motorrad taufte, habe ihm erzählt, Koch habe sich an Kramer geschimpft und die bescheidene Anerkennung getan:

„Aber ich weiß mir zu helfen, ich kann gut zielen und (auf ein altes Militärsgewehr zeigend) daranz kann ich mich verlassen.“

Kochmann, der darüber anschließend als Zeuge gehört wurde, bekräftigt jedoch ihr Wort. Koch hat gesagt habe. Kochmann erklärte, er habe den alten Tischlermeister, der immer etwas hören wollte und sich auch für die Beschreibung interessiert, aufgezogen und ihm allen wesentlichen Inhalt erzählt. Ueber den Widerspruch der beiden Zeugenangaben werden noch weitere Zeugen gehört werden.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Schnellere Befestigung der Wohnungszwangswirtschaft!

Die Förderung des Hausbesitzes.

Das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung sieht die endgültige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes zum 1. April 1931 und des Reichsmietengesetzes und Mieterhutzgesetzes zum 1. April 1930 vor.

Wegen die im Regierungsprogramm vorgesehenen Endtermine für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaftsgeetze erhebt der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzerkreise in einer Eingabe an die Reichsregierung und dem Reichstag die dringlichste Forderung: Der deutsche Hausbesitz fordert mit allem Nachdruck, daß die in dem Regierungsprogramm angegebenen Fristen für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft ganz wesentlich verkürzt werden, d. h. daß das Reichsmietengesetz und das Mieterhutzgesetz mit sofortiger Wirkung von allen durch die heutigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt überhöhten Bestimmungen bereinigt werden und daß die Aufhebung des letzteren dieser Geleise in kürzester Zeit erfolge.

In der Eingabe wird die Bedeutung anerkannt, die darin liegt, daß hier erstmalig die Reichsregierung eindeutig und unter Anwendung fester Termine sich zur Aufhebung des Wohnungszwangswirtschaftsgeetzes und des Reichsmietengesetzes bekennend. Es werden die heutigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt überhöhten Bestimmungen bereinigt werden und daß die Aufhebung des letzteren dieser Geleise in kürzester Zeit erfolge.

Die durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Ausnahmemaßnahmen sind in dem Gebiete der Wohnungszwangswirtschaft und dem Reichsmietengesetz bekennend. Es werden die heutigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt überhöhten Bestimmungen bereinigt werden und daß die Aufhebung des letzteren dieser Geleise in kürzester Zeit erfolge.

Geschäftliches.

Ein wichtiger Termin nach!

Der Schlußtag für die Verteilung an der großen Pils-Preisfrage wurde am 25. November festgelegt. Der letzte Termin nach nicht eingehalten hat, wird auf dem letzten Tag der Verteilung an der großen Pils-Preisfrage werden. Freie im Werte von 20 000 Mark kommen zur Verteilung.

Die Deutsche Elektro-Atomatische Maschinen-Gesellschaft Leipzig bringt in Verbindung mit dem heutigen Streifenatomaten, die in Verbindung mit der Wasserleitung in einem Wasserwerk die Wasserkraft abgegraben werden. Freie im Werte von 20 000 Mark kommen zur Verteilung.

Eigenum. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Bäckerstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Dr. Rudolf Schöth, für den Anzeigenteil: L. B. Erhard Schmidt in Merseburg.

Kiebitze als nordische Durchgangsgäste.

Kanada. Zu der Mitteilung über Kiebitzschwärme führt ein Vogelkennner: Die großen Kiebitzschwärme, die sich augenblicklich auf den Weidenflüssen des Oberbors aufhalten, sind keine einheimischen. Die Zahl der im Frühling dort anfliegenden und im Herbst den Bogen betragend ungeschätzbar. Diese Kiebitze sind bereits Anfang September abgereist, als damals das kalte und regnerische Wetter einsetzte. Die sich jetzt hier aufhaltenden Schwärme der aufstrebenden großen Zahl von mehreren Tausend, sind aus dem nördlichen Deutschland und dem Euen Standaniens. Es handelt sich dabei um zahlende Zugvögel. Da sie meistens nachts ziehen, rufen sie am Tage zur Ruhe und vor allem zur Nahrungsaufnahme. Dabei sind die Weiler und die reichliche Nahrung auf den übersehemmen Weiden ist sie an längerem Verweilen veranlaßt. Wildenten und Bekafinken finden sich in ihrer Begleitung, wie im Frühling die Wöden des Nordens. Die ganze Landschaft ist von dem anfliegenden Rauschen. Nutzen erfüllt, bis sich die Kiebitze eines Abends bei scheiternder Sonne erheben werden, um in rascherer Flug über Weiden und Weere den Quellen des Weiden fließ zurückzufliegen, wo sie Benat Berg zu Tausenden gesammelt hat.

Gemeindervertretung.

Dahn. In der letzten Sitzung fanden einige Punkte auf der Tagesordnung, die den Unsaßbarkeit Gelegenheit zu Gewaltmaßnahmen geben konnten. Erfreulicherweise hatten sich aber die beiden Vertreter der SPD, endlich abgefunden. Sie den Antrag zur Kommunikation stellen, zur tatsächlicher Mitarbeit entschlossen. Nachdem der Gemeinderat die Beschlüsse angenommen hatte, daß der SPD-Schiffe Scharf wegen Mißbehaltung an „Steuereil“ vom Landrat seines Amtes entfernt werden solle, wurde die Kommunikation mit einem „Fuß“ auftritte, verließ seine Fraktion die Sitzung. Es war nun, da die Verammlung beständig, was möglich, die Tagesordnung ruhig und schlich zu erledigen. Der Vorsitzende, der seinen Dienstauftrag entsprechend geschäftlich eingruppiert, wobei sich herausstellte, daß die ganze Erhöhung nur die Hälfte des von den Finzen auszulassen Zweck anmaßt. Außerdem hat sich Herr Z. bereit erklärt, ein volles Jahr auf die Erhöhung zu verzichten. Im Hinblick der gegenwärtigen Wirtschaftslage. — Ein kleines Stück Gemeindeland am Bahndorf Seide wird dem Friedhofswärter Soldat, wie seinem Amtsvorgänger, kostenlos zur Nutzung überlassen. Der obige Grundbesitzer, Einwohner, dessen Haus an Bahndorf angeschlossen, soll auf seinen Antrag für eine Stunde der Kosten für seinen Anbruch an die Wasserleitung gewährt werden.

Der Gem.-Steuereinterimist Depp wurde als Sachverständiger — ohne Beamtenerstellung, auf die Abänderung der Anweisung vom 21. Oktober 1930 amnestiert. — Die „Geldstrafenordnung“ der Gemeindervertretung wurde gleichfalls einstimmig angenommen, nachdem auf Antrag der SPD-Vertreter die Verhängung der Geldstrafen durch Familienräte fallen gelassen wurde. Bei der Feststellung des vom Vorsteher gründlich und genehmigt ausgearbeiteten Haushaltsvoranschlags für 1930/31 erlag sich nichts zu erwähnen. Geschäftsberichte wurden ohne Debatte die Gemeinderrechnungen für 1927, 1928 und 1929 angenommen und dem nächsten Einlieferung ereilt. Es ergab sich, daß trotzdem rund 1500 Mark Steuer- und andere Neue nicht abgezahlt werden müßten, daß jedesmal 8000 bis 10000 Mark an Steuern in das neue Jahr übernommen wurden. Die Gesamteinnahme des Etatsjahres betrug 365 061,21 M., die Ausgabe 354 214,67 M., Restand 10 846,54 M.

Die vor etwa elf Wochen beschlossene Maßnahme an die Kinder der Erwerbslosen

und Ausgeherten hat bisher 2205,88 M. Kosten verursacht. Da weitere Mittel nicht vorhanden sind, soll zunächst noch bis Ende des Monats Oktober nach diesem Altsinnemodus verfahren, dann aber mit Hilfe der Kreisregierung eingekürzt — weiter gegeben werden.

Als letzter Punkt wurde endlich der Verpfändungsvertrag gegenüber dem Bienenzuchtverband der Provinz ausgefertigt, nachdem seitens der Bienenhalter sofort getadelt worden war, daß die Vinfie in vorletzter Sitzung infolge eigenmächtiger Diktation die Sache abgelehnt hatte. Der Vorsteher versprach, insofern als möglich für die Anhörung der Bienenbesitzer zu sorgen.

Amerikanischer Auftrag für einen Kunstmaler.

Hohleben. Ein Noblerer Künstler, der Kunstmaler Jauer, hat den Auftrag erhalten, für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, drei Bilder zu malen. Präsident Hoover entstammt einer deutschen Familie, die in der Gemeinde Eckerhart in der Pfalz beheimatet war. Von dort ist jählicher Uftrieb, ebenso von dem dort erhaltenen Stammbaum der Familie Hoover unterzeichnet der Präsident die Bilder.

Gegen neue Steuerlasten.

Die Stellung der bürgerlichen Wähler. Ammendorf. Die gegenwärtige Lage bereitet der Ammendorfer Gemeindervertretung ernste Sorge, denn die Kästen sind leer und eine große Zahl Erwerbsloser muß durch Zahlung von Unterzahlungen von der schmerzlichen Not befreit werden. Zurzeit sind vorhanden: 575 Erwerbslose, 1263 Arbeitnehmerrückstellungen, 40 Erwerbslose ohne Unterzahlungen, 570 Wohlfahrts-Unterzahlungs-Empfänger, insgesamt also 1331. Der Wohlfahrtsrat erfordert für das laufende Rechnungsjahr 550 000 Mark, wovon die Gemeinde 208 000 Mark zu tragen hat. Das bedeutet also, daß der Gemeinde ein Verlust von 342 000 Mark und ein Bankrott von 110 000 Mark. Außerdem ist noch ein erheblicher Selbstbetrug aus dem Vorjahre zu bedenken. Die Gemeindervertretung sieht keinen anderen Ausweg als die Einführung neuer Steuern (Hinterweier-Geldsteuer, Bürgersteuer, sowie Einführung eines S. Steuererstattungs). —

Um der Einwohnerschaft über die Beschaffenheit der Anträge zu geben und andererseits Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen, veranstaltete der Ortsrat am 21. d. M. im heimlichen Gasthof eine Versammlung, die ein überaus reiches Gespräch brachte. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Schulz, an der Spitze einer außerordentlichen Versammlung über alle Gemeindegangelegenheiten, wobei er insbesondere die Stellungnahme des Ortsrates zum Etat begründete. Er betonte, daß in früheren Jahren große Projekte gegen den Bau einer bürgerlichen Wasserleitung beschlossen worden sind, die heute einen ungeheuren Kapitalbedarf erfordern, darüber legt bei der Gemeinde die größte Sparmaßnahme her, daß man kaum einen Pfennig im Etat finden könnte, wo noch Abstriche möglich sind.

Anderer sieht es dagegen beim Kreis an. Hier werden die Steuergebel mit vollen Händen für die unzumessigen Eiden, wie Hochhaus, Döllinger Mühle, Wohnung auf dem Petersberg, Autopark usw., hinausgeworfen, während man andererseits nicht das erforderliche Geld für die Wohlfahrtsfürsorge anbringen kann.

Nach dem Vortrag legte eine lebhaftes Ansprache ein. Alle Anwesenden gaben übereinstimmend den Fraktionsmitgliedern des Ortsratsbeschlusses an, seine neuen Steuern zu bezeugen, die nur die Bürgerpflicht belasten.

ausquats Frauenheile mit lachter Votung hinzukam.

Auf den Sägen der Frau, die alsbald mit leiser Annahme an der Stirn des Gesichts die Hand nach einer Führerhand ausstreckte, war kaum mehr eine Spur mehr der überhängenden Ohrläppchen zu entdecken.

Herr Valentin Klammoff, der vollentete Kavalier, flüchte durch die ganze Laustelle auf die laufende Dame zu.

„Gnädige Frau — Herr Kapitän Mertens sieht Sie, ihm die Ehre zu erweisen, an diesem Tische Platz zu nehmen.“

„Um — eigentlich hätte ich lieber ein hübsches rundes Tischchen für mich allein angefaßt.“

„Bedauern unendlich — Gnädige haben feinerlei Wunsch geäußert, als ich noch in der Posa war. Ihm zu entdecken, wenn Gnädige werden aber an Kapitänstisch einen mit besonderer Zartheit zusammengestellten kleinen Kreis vorfinden, in dem Sie sich zweifelslos.“

„Also in Gottes Namen.“

Herr Wertens strahlte, als die Nachbarin, die der Oberkewart ihm in neuerer Kenntnis eines Gekommens auslieferte hatte, in Sicht kam.

„Meine Verhältnisse“, sagte er im Rollgeschick seiner Danksprüche, „sind heute die Ehre, Ihnen eine berühmte Künstlerin vorzuführen — Frau Ellen Winterfeldt... die zukünftige Primadonna der Metropoliten.“

„Schon sah Ellen zur Rechten des Kapitans, inmitten eines Kranzes von Wirtinnen.“

Man stellte sich auf den Standpunkt, es sollten nur die Parteien, die die Starre in sich haben, in den Dred hineingefahren haben, auch zu sehen, wie sie wieder herausbringen.

Stadtoverordnefe und Stellenzulagen.

Hohleben. Bei der Beratung des Stellenplans in der letzten Stadtoverordnungsversammlung war beschlossen worden, gegen den Vorschlag des Magistrats alle Stellenzulagen zu freieren. Die Stadtoverordneten wollen in jedem Falle einzuhalten die Stellenzulagen an die Stadtoverordneten stellen, der zu dem Zeitpunkt der Stadtoverordneten Stellung nehmen mußte, vertrat den Standpunkt, daß die Bewilligung der Stellenzulage nur dem Magistrat aufzukaufen sollte und zu einem Konfliktverfahren führen lassen. Ein dem Magistrat vorgelegter Antrag, die Stadtoverordneten an dem Magistrat vor dem Stadtoverordnetenversammlung zu bringen, wurde durch den Magistrat vom Minister auf Abänderung der Besoldungsvoorfristen ertheilene, der auf einen Abbau der Gehälter sämtlicher Beamten schloß. Die Stadtoverordneten der neuen Besoldung vor dem Magistrat keine Vorlage wegen des Stellenplans zurück und verzichtete auf das Konfliktverfahren.

Jonny spielt vor Gericht.

Defang. Er behält zwar nicht gerade Jonny, wie in Dorn, sondern Acker, aber er ist ein geandertes Acker, und darauf kommt es allen an. Abwamst geht in einer Daffauer Bar, deren Besitzer offenbar glaubt hat die heutigen Musiker fingen insgemalt so stark beschafft, daß man richtige Leute nur noch aus dem schwachen Bereich holen könnte. In der Daffauer Bar, der so genannt „Kapellmeister“ in jener Bar, und an sämtliche Vorführen prägte die Attraktion Defang's der geanderte Acker. Leider dauerte die Herlichkeit nicht lange, denn der Acker geht miserabel, die Musikanten hohler und schludrig in der Daffauer Bar, die so genannt „Kapellmeister“ in jener Bar, und an sämtliche Vorführen prägte die Attraktion Defang's der geanderte Acker.

Aber nun fühlte sich Abwamst nicht allein in seiner Künstlerleide, sondern auch in seinem Postenamt gefährt. Er ging nach dem Hause in der Daffauer Bar, und dort der Besitzer der Bar auf Zahlung von 500 Mark. Die Richter leiten ihr Geld in Raten und rufen, was in diesem nicht ganz einfachen Falle zu tun sei. Dabei kamen die Herren auf den durchaus zweckmäßigen Besatzung, zunächst einmal Abwamst anzustellen zu lassen, wie seit dem Ringers Jonny Zeiten die technische Besetzung lautet. Also beschaffte man sich zunächst mit einem Sachverständigen und zog alsdann gemeinsam in die Bar, wo der Klauß zufällig bereits anwesend war und das ganze Vorhänge gehen konnte. Man brachte aber den ersten Abwamst mit seiner „Einst“ nicht lange zu bemühen. Der Sachverständige wachte schnell Weisheit, und das Gericht als Abwamst Defang nicht einen Pfennig, er wurde mit seiner Klauß sofort freigesprochen.

Vermutlich nicht nur der Besitzer der Bar, sondern auch anderen Jonny Dienst, oder deutsche Gefahrt, die etwas flüchtig, aber gewarnt zu sein beschaffen sind.

Zum zweitenmal gestorben.

Uth. Zum zweitenmal starb in Dillstadt der Landwirt Gottlieb Büchling, der jetzt zur ewigen Ruhe gebettet werden soll. Vor etwa dreißig Jahren war bei ihm schon einmal

der Tod festgesetzt worden. Er hatte mehrere Tage aufgebracht gelegen und war damals erst kurz vor der Stunde seiner Beerdigung wieder zum Leben erwacht. Drei Jahrzehnte hat er noch leben können, bis ihm nunmehr der Schmitter Tod endnlich abgerufen hat.

Der erste weibliche Büchhensmacher.

Uth. Vor dem hiesigen Prüfungsausschuß für das Büchhensmachereamt bestand Fräulein Hle Gerold aus Rehna die Gesellenprüfung für das Büchhensmachereamt, Fräulein Gerold hat in einer hiesigen Maschinenfabrik das Handwerk gelernt; sie ist der erste weibliche Büchhensmacher in Deutschland. Für Vater besitzt in Rehna ein Büchhensmachereigenschaft.

Dahn. (Hohes Alter.) Am Freitag, dem 21. Oktober, kann Herr Rechnungsrat Lubow Dier, hier, seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Herr, der sich noch außerordentlich geistig und auch körperlich frisch fühlt, beehrt noch seine beiden großen Söhne und hat sich fogar vorbildhaftemerte in den Dienst der Gemeinde gestellt. Er hat noch in den letzten Jahren die Gemeinderatrechnung mit geprüft. Bis in die selbstgeschriebenen Prüfungsberichte hinein erkennt man den gewissenhaften Beamten „von altem Schrot und Korn.“

Großhörn. (Zum Auto gekat.) Mittwoch vormittag gegen 11:30 Uhr, wurde der Glatrige Sohn des Weingartnerarbeiters Albert George von einem Auto der Mansfeld-W.G. überfahren. Der Kleine war mit einem Spielfaßchen zu einer Weidung ausgeht worden. In der Gumpirstraße wurde er, obwohl das Auto dicht herankam, noch schnell über die Straße laufen und tief in die Grube zwischen 15 und 20 Reichsmark das Auto hinein, der arme Junge war sofort tot.

Dornsdorf (Ahnruht). (Mach a e f.) Dem Landwirt Treusch von hier wurde eine auf dem Acker stehende gelassene Drillmaschine vollständig zertrümmert. Zwei dabei liegende Gänge wurden gestohlen und vermutlich in

Ferkelpreise.

Schleuditz. Der Ferkelpreis am Mittwoch wies einen seit langem nicht mehr festgestellten starken Anstieg auf. Bei autem Monat schwankten die Preise je nach Alter und Größe der Tiere zwischen 15 und 20 Reichsmark das Stück.

... und wenn schon, wenn gleich
Reklame-Filme, kunstvolle
Ankündigungen ins Auge
fallen, das Beste ist und bleibt

DAS INSERAT

es spricht ständig zum Publikum.

Aber auch auf geschmackvolle Geschäftsdruckungen müssen Sie Ihr Augenmerk richten, fragen Sie uns wir beraten Sie gern kostenlos und fachmännisch

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Sich herumgewartet, ehe sie gewarnt, daß die Augen ihrer Nachbarn zur rechten und unerböhrlichen Verwendung auf Ihre Ercheinung ruhen. Sie lieb nun endlich auch zu einem einen prächtigen Bildhauerfingern. Der erlebte die Gestalt eines fastlichen Herrn, dessen geistige Eleganz einen ganz leinen Anflug von Verträglichkeit nicht zu überlegen vermöchte. Das Monokel in seinem linken Auge paßte zu dem fahrigschmittenen Kopie wie aus ihm selber hervorgegangen.

„Baron Miscelet“, stellte er sich vor. „Ich vermute, daß Sie meinen Namen in wenigem verstanden haben wie einen der lächerlichen festerherfährlich dem des allervergötterten Meisters da drüben.“

Ellen verneigte die Köpfe, nicht zu erwidern: „Danke Ihnen. Ich heiße —“

„Schon hatte der Nachbar seine Fingerbeugen ganz leicht auf Ihren Arm gelegt: „Meine Gnädige — ich habe Sie im vergangenen Sommer in Varenütz gefahrt.“

„Viel Erinnerung und Dank für die vielen Werten, Ellen, erwiderte vor Ellen wie ein Entschuldigung. Sie war noch Anfängerin genug, um solche Guldigung nicht als selbstverständlichen Tribut, sondern als unerböhrliche Bekämpfung ihres jungen Glaubens an eigene Kraft zu empfinden.“

„Hörten Sie den ganzen Jpsus?“

„Den ganzen“, beharrte der Baron.

„Trüben, wie immer, der Gipsel Punkt. Im allgemeinen — für Sie im Besonderen. Ich habe ein reichliches Dugend Hosen gefahrt. Die Hese hat vor allen Ihren Hosen den Vorzug der Jugend voraus.“

(Fortsetzung folgt.)

Unerschöpf. „Herr Ober, ich habe nur eine Mark, was können Sie mir empfehlen.“

„Ein anderes Restaurant!“

Neue Scholtbaiffe.

Die Preise am deutschen Schrotmarkt weilen neuerdings wieder eine abwärtsgehende Tendenz auf. Schrotfrucht wurde in der vergangenen Woche in Rheinland für 45-46 RM je T. frei frei eingekauft. Dennoch liegen die Einkaufspreise um 5 RM unter denjenigen vom Ende September. Auch in Ost- und Mitteldeutschland ist die Tendenz abwärts. Das Angebot ist wieder stärker, nicht zuletzt infolge des Berliner Metallarbeiterstreiks, der sich auch auf das Stahl- und Walzwerk Henningsdorf, einen wichtigen Schrotverbraucher, erstreckt.

Der U. D. A. G. gegen die hohen Reienpreise.

Nachdem der U. D. A. G. als Interessenvertreter der Verbraucher sich schon vor einiger Zeit in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium gegen die Höhe der Reienpreise gemeldet hat, hat die Verbraucherleiter seinen Fraktionsrat erneut beim Reichswirtschaftsministerium in der Angelegenheit vorföhrlich geworden. Wenn auch mittlerweile die Preise um 10 Prozent gesenkt worden sind, eine weitere Senkung vom 1. Jan. 1931 ab zu erwarten ist, so miffe doch im Interesse der Konsumenten immer wieder verlangt werden, das endlich die Preisbindung für die Händler aufzuheben, und daß ihnen die Möglichkeit gegeben werde, ihre Reien, soweit die Waren nicht abzuverkaufen, auf einem Preise abzugeben, der unter den jetzigen Konsumtionspreisen liege.

Metal-Industrie Schönebed U. G.

Das Unternehmen, das im August dieses Jahres mehrere Wochen stillgelegt worden ist, hat die Wiederaufnahme einer wirtschaftlicher Rationalisierungsmaßnahmen angeschlossen, ist jetzt im Besitz der Arbeiterbeihilfe wieder aufzuhalten. In der Fabrik sind ab Ende September in den benachbarten 350 Röhre-Verföhrungen. Für die Fabrikarbeiten ist die Produktion im Februar 1931 volle Beschäftigung für die Belegschaft vor. Für die im Jahre 1929 aufgenommenen neuen Fabrikationsarbeiten, insbesondere für die Kinderwagen, hat sich das Unternehmen wieder in der Weise zufriedengegeben entwickelt. Die für die Aufnahme dieser Produktion erforderlichen Investitionen sind aus den laufenden Mitteln bestritten worden, so daß das Unternehmen nach wie vor ohne Bankdarlehen arbeitet. Ueber das finanzielle Ergebnis des Ende September abgelaufenen Geschäftsjahres 1929/30 läßt sich heute naturgemäß noch nichts sagen, jedoch ist es dem Werke gelungen, trotz der schwierigen Verhältnisse auf dem heimischen Absatzmarkt, seinen Vorjahresumsatz fast voll auszuweiten zu erzielen.

Schleifische Textilwerte.

Am Geschäftstagesbericht für 1930/30 der Schleifischen Textilwerte Wehner & Frahe, U. G., Landesamt in Schleif, über den Vertriebsabteilung (Gesamtvertrieb 4.86 Mill. RM) wird bereits berichtet, wird ausgeschrieben, daß das ungünstige Ergebnis in der Hauptaufgabe an dem unzureichenden Absatz in den verschiedenen Branchen infolge des merkmalhaft starken Preisrückgangs auf allen für

die Weltwirtschaft in Frage kommenden Märkten aufzuführen ist. Zur Beilegung des Gesamtvertriebes auf das einschließlich der gewinnbringendsten Gewinnschichten insgesamt 842 Millionen Reichsmark betragende Weltmarkt wird der Verkauf abgesehen von Rückstellungen dann möglich, wenn in der gesamten Weltwirtschaft eine Klärung und Einweitung eingetreten ist, daß man mit einigermaßen konstanten Beschäftigungen rechnen kann und wenn bei der Weltwirtschaft die Zollfrage gemäß dem Vordringe des Reichswirtschaftsrates ihre Lösung gefunden habe.

Erwöhrter Aktienpapierfabrik, Halle.

Die auf den gestrigen Mittwoch in Berlin einberufene Bilanzsitzung der Gesellschaft wurde verortet. Da nicht die Jahresbilanz vorzulegen war, wurde die Bilanzsitzung wieder voranschicklich schon Anfang der kommenden Woche stattfinden.

Anföhrungsfragen Mansfeld U. G.

In der Beruhungsverhandlung Mansfeld gegen Gottschalk und Genossen, die am Mittwoch, den 22. Oktober, vor dem Oberlandesgericht in Leipzig stattfand, wurde noch etwa 50-minütiger Verhandlung der Verhandlungstermin auf den 26. November, vormittags 11 Uhr, angesetzt. Es handelt sich jetzt nur noch um die Frage: Sollen die beiden Angeklagten im Strafmaß sich bekanntlich angeerbendlos geworden ist. Ob das Urteil jedoch am 26. November ohne Veröhrung wird, wird in eingeweihten Kreisen als zweifelhaft angesehen. Es ist durchaus möglich, daß die Berufungsinstanz nicht weniger als das Gericht die Berufungsmittel verweigern werden.

Preisermäßigung für Aluminiumfabrikate.

Die Herabsetzung des Hochaluminiumpreises durch das Aluminiumkartell vom 25. auf 25.25 auf 17.00 RM, die bereits zu Preisermäßigungen der Walzwerke für Aluminiumfabrikate geführt. Die Ermäßigungen betragen - ebenfalls die Hochaluminiumverföhrungen - durchschnittlich 20 Prozent. Die neuen Preise gelten ab 16. Oktober. Die Grundpreise stellen sich von diesem Tage ab wie folgt: Aluminiumbleche, -Stöben, -Bänder und -Dröhte bei Abnahme von 100 Kilogramm 2.37 RM (bisher 2.57 RM), von 1000 Kilogramm 2.22 RM (bisher 2.32 RM), von 5000 Kilogramm 2.07 RM (bisher 2.17 RM) und bei Abnahme von 10,000 Kilogramm auf 2.22 RM (2.42 RM), für Aluminiumdröhte bei Abnahme von 100 Kilogramm 3.10 RM (3.30 RM), von 1000 Kilogramm 3.05 RM (3.25 RM), von 5000 Kilogramm 2.90 RM (3.10 RM), von 10,000 Kilogramm 3.02 RM (3.22 RM) und bei Abnahme von 20,000 Kilogramm 3 RM (3.20 RM). Die Ueberpreise zur Berechnung der Abschläge auf die regulären Grundpreise sind unverändert geblieben.

Einer Anfinstanzsitzung der Commerz- und Privatbank AG. in Berlin wird die Bilanz für das erste Halbjahr 1930 vorgelegt. Das Ergebnis fñhrt als befriedigend bezeichnet werden. Die Entwidlung der Geschäfte im zweiten Halbjahr werde wesentlich von der 20. bis zum 31. Oktober die Befestigung der Verhältnisse abhñngen.

Reichswirtschaftsrat und Tapetenhandel.

Im Rahmen der Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über Preisbindungen ist der Reichswirtschaftsrat in Bezug auf die Tapetenindustrie auf der Beilegung gekommen.

daß hier der Handel weit überföhrt sei. Die Reichsregierung wird daher erwidern, die Bestimmungen über die Handelspannen bei dieser Industrie aufzuheben. Die Montage der Industrie fñhrt wurde anerkannt. Die weitere Beschäftigung der Arbeiter ist nicht zu erwarten. Die Produktion wird auf 230,000 RM ab. Die Gesellschaft wird der Generalversammlung vorzulegen, das Aktienkapital von 500,000 RM, im Verhältnis von 2:1 auf 280,000 RM zusammenzusetzen, mit 20,000 auf 300,000 RM, wieder zu erhöhen.

Wirtschaftliche Nachrichten vom 22. Oktober

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 1 Dollar, 100 Reichsmark, 100 Pfennig, etc.

Goleplandrie, westf. Anleihen

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 8 Pr. Lph. Anst. Gm., 10 Pr. Lph. Anst. Gm., etc.

Berliner Wolltextilwerte vom 22. Oktober

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 1000 Alkali, 1000 Alkali, etc.

Wolltextilwerte - * beudeit über, - unter Stahl.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 1000 Alkali, 1000 Alkali, etc.

Berliner Elektroindustrie vom 22. Oktober

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 1000 Alkali, 1000 Alkali, etc.

8 Pr. Lph. Anst. Gm. landf. Goldpandrie am 22. Oktober: 93.75.

Privatbistrom für Kurze Sichten 4 1/2 Prozent niedriger.

Berlin, 22. Oktober. Der Privatbistrom, der im Laufe dieses Monats nach der am 1. erzielten Erhöhung des Reichsbankbistroms in drei Gruppen um 3/4 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt wurde, ist heute für Kurze Sichten auf 4 1/2 Prozent ermäßigt, dagegen für lange Sichten unverändert geblieben. Schon an den letzten Tagen bestand Nachfrage nach Dezemberbistrom. Reichsbankbistrom per 10. Januar 1931 gingen in diesem Betragen um 2 1/2 Prozent auf Privatbistrom für lange Sichten (5 Prozent) um Waren- und Anbittmedial mit Bankagio (5 1/2 Prozent) nach auf etwa 5 1/2 Prozent. Bis zum 1. Januar wird der Privatbistrom 2 1/2 Prozent und Zinsgeld 3 1/2 Prozent, am 1. März 3 1/2 Prozent, am 1. Juni 4 1/2 Prozent, am 1. September 5 1/2 Prozent und Dreimonatsbistrom 2 1/2 Prozent genannt.

Wirtschaftliche Nachrichten vom 22. Oktober

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Allgem. Deutsche Credit-Bank, Gewerbe- und Handelsbank, etc.

Leipzigische Börse vom 22. Oktober

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Chem. Spinner., etc.

Wolltextilwerte - * beudeit über, - unter Stahl.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 1000 Alkali, 1000 Alkali, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Bank f. Brau-Ind., etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Bank f. Brau-Ind., etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Bank f. Brau-Ind., etc.

Berliner Börse Reichsbankaktien vom 22. Oktober

Large table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, Verkehr-Aktien, etc.

Todesfälle

Tagewerben.
Egebord Prieße, 44 Jahre.
Salle.
Herbmann Fröhlich, 83 Jahre;
Margarete Möhrig, 40 Jahre;
Leppla.
Anna Hülling, 45 Jahre. Beerd.
25. 10. 12 Uhr;
Ernestine, verw. Scherun, 89 J.
Beerdigung 25. 10. 11 Uhr;
Anna, verw. Mühlberg, 77 J.
Beerdigung 25. 10. 11 Uhr;
Helene Hundrad, Beerdigung
25. 10. 12 Uhr;
August Steh, 66 Jahre;
Agnes Schlichte, 34 J.
Anna Koppe, 66 Jahre. Beer-
digung 25. 10. 15 Uhr;
Emma, verw. Hauckelt, 78 J.

Zwangsvollstreckung.

Am 12. Dezember 1930, 9.30 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, zwangsversteigert das dem Blauwitt Gustav Erdmann gehörige Wohnhaus Zeana, Sankt-Elisabethstraße 6 mit Hofraum, Hausgarten und Stall, 5,03 a groß, 1400 M. Gebäudesteuerungswert.
Amtsgericht in Merseburg.

Hoffnungslos — und doch geheilt!

Von über 7-jährigen Kopfs- und Hämorrhoidalleiden, sowie Wechseljahrsbeschwerden, wo mir keiner helfen konnte, hat Herr C. Kalle, Merseburg, Georgstr. 2, mich sehr wirksam geheilt, und fühle mich wie neugeboren. Daher öffentl. Dank u. höchste Anerkennung geg.: Frau Maia Guthold Weizen, Margaretenstr. 2.
Sprechzeit 8.30 bis 12 und 2 bis 5 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Brodensammlung, Karitzstraße 4
Donnerstag, den 30. Oktober 1930, 10 bis 11^{1/2} Uhr Abgabe.
Freitag, den 31. Oktober 1930, 15 bis 16^{1/2} Uhr Abgabe.

Zeitrechnung im Hauptmietenplan

Nachdem der für die Grundstücke Neu- markt Nr. 69, 78 und 80 aufgestellte Mietenplan am 2. Juli 1927 in der Zeit vom 13. September bis 18. Oktober 1930 zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat und Einsprüche nicht erhoben sind, wird der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1927 förmlich festgesetzt.
Der Mietenplan liegt am 24. Okt. d. 3. im Stadtmietensamt (Verwaltungsgebäude II, Eingangs- Delarabehaus) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.
Merseburg, den 22. Oktober 1930.
VII. V. A. 53/80. Der Magistrat.

Neue Straßenbenennungen.

Im Einklang mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weissenfels erhält die Verbindungsstraße zwischen Reinfahrtstraße u. dem katholischen Krankenhaus in Verlängerung der Markwardstraße die Bezeichnung
Markwardstraße.
Der bisherige Grünhofweg B — Parallelstraße mit der Steigfriedstraße — erhält vom Roten Weizenrain bis zur verlängerten Marktstraße die Bezeichnung
Georgrstraße.
Merseburg, den 21. Oktober 1930.
B. P. 668/30. Die städt. Polizeiverwaltung

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, den 27. Oktober 1930, 18 Uhr, im alten Rathaus, Burgstraße 1.

1. Antrag der Nationalen Arbeitsgemeinschaft auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung.
2. Bereitstellung von Mitteln zur Erziehung einer Wärmehele.
3. l. Nachtrag zur Ordnung zur Erhebung der Gemeindefeuersteuer.
4. Ordnung zur Erhebung einer Bürgersteuer.
5. Antrag der Mieter der Gasfabrik-Elektrowerk auf teilweise Lebernahme von Mieten.

Geheime Sitzung.
Merseburg, den 22. Oktober 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher
Drenner

Junges Mädchen

mit guter Allgemeinbildung, sucht sofort Stellung mit franz. Ansprüchen, wo es sich im Haushalt bewährt. Kann gute Näh- u. etwas Kochkenntnisse beibringen. Zahlungserwünscht.
Wohnort: St. Marien, Salzweg (Altst.)
Zuanschnitten: Str. 16

Scheunen-Abbruch

neben dem Stablkaffee, Entlastung Straßenbahn. Gute langlebige Vorat reich billig ab: Dachstuhl, Dachlatten, Sparren, Wäulen, bearbeitete Sandhölzer geb. kostlos ab.
Richard Schröder, Maurermeister.

Aufwartung

anläßliche jüngere Frau gesucht. Offert unter C 1339 an die Exp. d. Bl.

Elektrische Eigenbahn

zu kaufen gesucht. Beutel, Neurotifen, Goethestraße 1.

Limouline

4/20 Opel, wie neu, transportfähig, sofort zu verkaufen. Zahlung nach Vereinbarung. Gährlich, Großhofstraße 10, Rothenburgerstraße 10.

Wir verteilen 500 Stück Kern-Seife

am Freitag und Sonnabend an unsere Stammkundschaft

- Gelee- und Brathering 2-Pfd. } 79
- Rollmörse, Kronsardinen Dose } 79
- reines Schweineschmalz . . Pfd. 79
- feine Tafelmargarine . . . Pfd. 58
- Weizenmehl . . . 5-Pfd.-Beutel 115
- Zucker Pfd. 27

Thams & Garfs

Kluge Hausfrauen berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserenten!

Sehr preiswert bis Sonnabend

Allerbester Schweizerkäse 1/4 Pfd. 30
pa. kerniger Schmeer . . Pfd. 85
pa. deutscher Speck . . Pfd. 88

pa. Landbrot statt 47 nur 42

Butterhandlung Zu den Drei Glocken

Merseburg Neu-Rössen

Wohnungstausch.

Geboten: Halle, sehr geräumig, Einfamilienhaus, Nord. (9 Wohnzim.) — Gesucht: Halle od. Merseburg 6-7-8-Zim. m. Park. Preisoff. u. D. 9705 an die Exp. d. Bl.

Seltenes Angebot Küchen

naturrein, formenschön und getragene, komplett
105.- 200.- 250.- 300.- M.
weißlackiert mit Linoleum von 130 M. an
Gebr. Jannblut
Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Vertrauenssache!

ist jeder Schweinekauf. Kaufen Sie bei mir, dann haben Sie die Gewissheit, recht bedient zu sein. Empfehlung
Abjag-Zettel
echte Schwere messig u. hannov. Rasse. Preiswertig mit Schlappohren, prima Freier die besten zur Maß. Ende die Tiere 2 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. Offertiere per Nachnahme: 6 bis 8 wöch. 8 bis 12 Mkr., 8 bis 10 wöch. 12 bis 17 Mkr., 10 bis 12 wöch. 17 bis 22 Mkr., 12 bis 15 wöch. 22 bis 30 Mkr. pro Stück ab hier freibleibend. Garantieren für gesunde und einwandfreie Ankunft nach 10 Tage nach Empfang. Verzögerung wird nicht berechnet zurückgenommen. Genaue Beschreibung angeben.
Soi. Stall, Stutenbrod i. B. 19

Merseburger Ruder-Gesellschaft

Gemäß § 29 unserer Satzungen laden wir unsere Mitglieder zu der am Freitag, dem 31. Oktober d. J., abends 8.15 Uhr, im Sportschause stattfinden

Jordentischen Jahreshauptversammlung

ergibt ein. Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden
2. Verlesen der Niederschrift der letzten Monatsversammlung
3. Bekanntgabe wichtige Eingänge
4. Mitteilungen
5. Abmeldungen
6. Jahres- und Kassenberichte
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Voranhang 1930/31
9. Anträge
10. Abgesehenes.

Anträge sind sachgemäß drei Tage vorher beim Vorstand, s. H. des Schriftführers schriftlich einzureichen.

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Deitzsch 65 Prov. Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen vor allerbesten, streng reelle Qualitäten Bettfedern bestmöglicher zu Fabrikpreisen Ferner prima Bettlinen. Preisliste selbst u. vers. ang. Die Prob- und Preisliste unsonst und postfrei.

Seifix wäscht u. bleicht unerreicht

Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwammfabrikate

Auswärtige Lichtspieltheater

Beuna
Lichtspiele Kötzschen, Gasthof Zätzsch, Freitag, den 24. Okt. 1930, abends 8 Uhr
Läuft der 100% Tonfilm und Sprechfilm:
Das Rheinlandmädel
In den Hauptrollen: Werner Fütterer - Gretl Berndt
Der lustigste, lebenswürdigste und unterhaltsamste aller Tonfilme. Hierzu ein auserwähltes Beiprogramm

Union-Theater

Ab Freitag, den 24. Oktober 1930 Das große Doppelprogramm **Tom Mix** der Siebling der Jugend in **Der gr. Diamantendiebstahl**
Ein sensationeller Bildstreifen mit all der aufregenden Romantik die den waghalligen Reiter umgibt.
II. Der große Eitenfilm **Frauen am Abgrund**
Eine Verlockung in den Abgrund mit Olga Brink — Uta Baranski — Paul Hörbiger und Gustav Diefel.
Lichtspielpalast Sonne
Täglich der große Erfolg **Henny Porten-Tonfilm Skandal um Eva**
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit **Tom Mix**

Jeden Freitag Schlachtereif

Paula Menzer, Große Ritterstr. 12

Jeden Freitag und Dienstag Schlachtereif
Restaurant „Zum alten Ketz“ „Am G. Weich“

Auto-Winkler Ruf 2855

Hausthürchen

nimmt noch an Schrepper, Lindenau Str. 41.
Suche reelle Bäderei, 1. pacht. aus Privatband, Kapital vorhanden, Abgeh. um C 1340 an die Exp. d. Blattes.

Möbiliteres Zimmer

Mitte der Stadt gef. Offerten nach Gottshardstraße 14, Stigant-Geckhäft.
Gut möbiliteres Zimmer sofort oder später zu vermieten. Deutscher Straße 22.

Kammerlichtspiele

Ab morgen Freitag! Große 100% ige Tonfilm-Premiere! In höchster technischer Vollendung u. Klangreinheit! Geduldi ein Tonfilm, wie ihn sich Merseburg seit langem wünscht!

Mach' mir die Welt zum Paradies

mit Gösta Ekman und Anita Dorris. Zum 1. Male in einem Tonfilm hören Sie in deutscher Sprache Gösta Ekman, den schwebelichen Wüstling und Herzensbrecher aller deutschen Frauen. Anita Dorris, der Mann, den alle Herzen fesseln wollen. Paris — London — New York — Berlin sieht und verehrt ihn. Auch Sie müssen geliehen haben: Anita Dorris — Gösta Ekman in dem neuesten Erfolgs-Tonfilm.
Dazu ein gutes Beiprogramm!
Trotz enormer Anschaffungskosten kein Preisauflschlag!
Heute leichter Tag:
Jagd nach dem Mann und Rin-Tin-Tins Millionenhalsband

Pilo-Dose

DIE GROSSE + PILO-DOSE FASST...

Machen Sie es sich nicht zu schwer! Jede Hausfrau, jedes Mädel, jeder Junge können an der großen Pilo-Preisfrage teilnehmen. Teilnahmeschein bei Ihrem Kaufmann oder in der Zeitung v. 11. September

20.000 MARK PREISE